

# Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Austräger  
Mk. 1.20 vierteljährlich  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:  
**Günz & Cule, Mannhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Mannhof.**

**Ankündigungen:**  
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfge-spaltene Zeile, an erster Stelle und für Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Samstag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 94.

Freitag den 9. August 1912.

23. Jahrgang.

## Amtliches

### Stadtgemeinderatsitzung Freitag, den 9. August, abends 8 Uhr. Tagesordnung:

1. Bauwesen.
2. Verlängerung des Gasrohrnetzes in der Klingaer Straße.
3. Mitteilung über Zuweisung einer Gemeindefachwerker.
4. Heranziehung des R. Staatsfiskus zu den Schul-, Kirchen- und Armen-Anlagen.
5. Unfallversicherung der Ausschußmitglieder.
6. Vergebung der Hausnummer-Vieferung.
7. Verpachtung eines häußlichen Grundstücks.
8. Beschleunigungs-Angelegenheiten.
9. Bestimmung des Tages für die Stadtratswahl.

### Quartiergelder-Auszahlung.

Die noch nicht erhobenen Einquartierungsgelder sind nunmehr spätestens bis

### Sonnabend, den 10. ds. Mts.

während der Geschäftszeit in der Stadtkasse gegen Abgabe der Quartierbescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Nach dieser Frist erfolgt schriftliche Aufforderung unter Anrechnung von 50 Pf. Gebühren.

Mannhof, am 7. August 1912.

Der Stadtrat.

## Millionen-Anwälte.

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)

Berlin, 7. Aug. Die Leiche des von hier verschwundenen Justizrats Michaelis wurde in der Seine bei Auteuil aufgefunden und ins Pariser Totenhaus gebracht. Ein bei der Leiche gefundener Bettel gibt große Spielverluste als Grund des Selbstmordes an.

Noch ist nicht alles beantragt, noch gibt es eine Anzahl „freier“ Berufe, in denen man allerdings in vielen Fällen bequem verhungern, dafür aber auch in einigen zu fürstlichen Einkünften kommen kann. Das löst. Der Sängert wird, denkt an Carulos Honorare. Wer als Schriftsteller, Arzt, Rechtsanwalt durch das Leben kommen will, dem schweben ähnliche vom Glück begünstigte Kollegen vor. Natürlich sind es fast durchweg Spezialisten. Wir haben nachgerade Grundstücks-, Auto-, Konfektions- und Ehe-scheidungsanwälte in den Großstädten. Namentlich das Scheiden bringt oft mehr als das Vereinen ein, denn mancher und manche in der Welt, die sich nicht langweilt, opfert gern ein halbes Vermögen, um manchen oder manche wieder los zu sein.

Diese Spezialisten im Advokatenberuf sehen auf den „Verteidiger“, wie sie ihn nennen, der Diebe, Mörder, Einbrecher und ähnliche meist wenig zahlungsfähige Gesellen durchbringt, etwas hochmütig herab. Sie halten sich an die fetten Zivilprozesse. Sie sind womöglich nebenbei noch Syndikus von vier, fünf Gesellschaften und nehmen jeden Klienten an, vertreten persönlich aber erst den zehnten. Man will den „berühmten“ Anwalt Soundso, im Termin aber sieht man einen jungen Assessor oder gar Referendar, bestenfalls den ganz unbekanntem Rechts-anwalt Wener XXI. Das Geld aber wird bezahlt. Es steigt nur so über den Tisch des Bureauvorsetzers. Früher sprach man von den „Millionen-Bauern“ der Berliner Vororte. Die sind jetzt allmählich ausgefressen, aber dafür gibt es Anwälte mit dem Einkommen eines mehrfachen Millionärs. Sie leben meistens auch „danach“. Das Geld gerinnt ihnen zwischen den Fingern.

Dieser Tage las man in Berliner Blättern, daß eine Witwe aus gebildeten Ständen, Frau Dr. Dagemann, mit ihrem 17jährigen Sohne Selbstmord begangen, weil sie kein Stück Brot mehr hatte und bis auf die Lagerstätte alle Möbel verkauft waren. Der berühmte Rechtsanwalt und Justizrat Michaelis ging bei Paris ins Wasser, gleichfalls aus Nahrungsorgen, obwohl er auf ein Durchschnittseinkommen von 80 000 Mark geschätzt wurde und im letzten Jahre 130 000 Mark versteuert hatte. Er hatte das letzte Bündel Tausendmarktscheine in England bei Paris verpielt und ging aus dem Klub direkt in die Seine.

Ein gelinder Schrecken geht durch die Reihen der Millionen-Anwälte, denn gar mancher von ihnen tanzt auf einem Vulkan. Der eine hat es im Alter von noch nicht 35 Jahren zu rund 50 000 Mark jährlich gebracht, läßt aber Rennpferde laufen, und die fressen ihn rattenfahl. Ein zweiter kann mit rund 70 000 Mark seine Leidenschaft für altes chinesisches Porzellan als wütender Sammler nicht befriedigen. Soundso viele andere haben gewöhnliche Positionen, sind ganz gewöhnliche Lebemänner und Verschwender. Sind sie es allein? Ach nein. Es wird nirgends überhaupt so „gelebt“, wie in dem modernen Berlin, das längst Paris in den Schatten gestellt hat.

„Geld ist Dred“, sagen diese Leute, „man muß es bloß haben.“ Und geben hin und schleichen sich eine Kugel vor den Kopf, wenn sie bloß noch so viel davon besitzen, daß eine ehrbare Familie fünf Jahre davon leben könnte. *Mene mene tekel upharsin.*

## Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

### Neue Zusammenstöße in Tripolis.

Rom, 7. Aug. Über 1000 Araber haben nach einer amtlichen Mitteilung morgens gegen 4 Uhr Banzina angegriffen, sind jedoch durch Artillerie- und Gewehrfeuer, das bis gegen 8 Uhr dauerte, mit einem Verlust von etwa 300 Toten und Verwundeten zurückgeworfen worden, während auf italienischer Seite nur 3 Mann verwundet wurden. Auch ein italienischer Luftballon beteiligte sich durch Bombenwerfen erfolgreich an dem Gefecht. — Nach einer türkischen Meldung haben die Italiener das türkisch-arabische Lager bei Derna angegriffen und zehn Tage lang mit schwerem Geschütz bombardiert, wobei angeblich nur drei Frauen außerhalb desselben getötet wurden. Die Türken machten darauf einen Gegenstoß und beschossen mit Feldgeschützen die Stadt Derna und die italienischen Baracken. Letztere mußten infolgedessen zum Teil von den italienischen Truppen geräumt werden. Der Zustand in der Stadt und im Lager ist für die Italiener auf die Dauer unhaltbar.

### Remoiren Plus X.

Rom, 7. Aug. Wie aus Kreisen, die den Katholiken nahesteht, berichtet wird, ist der Papst eifrig dabei, Remoiren seines Pontifikates niederzuschreiben. Er hat angeblich schon mehrere hundert Blatt Manuskript vollendet und widmet sich jeden Tag dieser Arbeit mehrere Stunden.

### Nachklänge zu den ungarischen Kammerfandalen.

Budapest, 7. Aug. Der Untersuchungsrichter ordnete die Haftentlassung des Abgeordneten Kovacs an, der leinerseit in der Kammer den Vorwurf aus den Präsidenten Grafen Tisza machte, indem er mit dem Revolver auf ihn schoss. Diese Anordnung geschah auf Grund der Gutachten der Gerichtsärzte, die besagen, daß Kovacs im Zustande der Geistesverwirrung, die sich bis zur Vernunftlosigkeit gesteigert habe, die Tat begangen haben müsse, weshalb sie ihm strafrechtlich nicht angedreht werden könne. Der Staatsanwalt hat Einspruch dagegen erhoben, über den sofort verhandelt wird. Bis dahin bleibt Kovacs noch in Haft.

### Schlapp der persischen Gendarmen.

Teheran, 7. Aug. Unter dem Kommando von zwei schwedischen Offizieren Siefert und Rostrom, Reorganisations der persischen Gendarmen, brachen 80 Mann zu Fuß und 80 Rebellene auf, um rebellische Stämme zu züchtigen. Die Truppe wurde jedoch völlig geschlagen und floh unter Zurücklassung eines Geschützes und fast sämtlicher Gewehre. Hauptmann Siefert wurde leicht verwundet. Man fürchtet, daß den Rebellen nach diesem Sieg über eine von Europäern ausgebildete und befehligte Truppe der Mut zu größeren Taten wieder wachsen wird.

### Beitätigung des Deutschenmordes in Marokko.

Marrakech, 7. Aug. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfgang Opitz haben ergeben, daß dieser am 20. Juli in drei Kilometer Entfernung vom Stadttor durch einen Schuß in den Kopf getötet und der Leichnam verbrannt worden ist. Die Täter sind ebenfalls bekannt, und einer von ihnen befindet sich bereits in Haft, während auf den anderen noch gefahndet wird.

### Aufstand in Mazagan.

Mazagan, 7. Aug. Hier ist es unter Anführung des Raib Triahi zu bedenklichen fremdenfeindlichen Bewegungen gekommen. Seine Anhänger wollten unter dem Einfluß seiner Aufreizungen die Franzosen vertreiben. Als die Verhaftung des aufrührerischen Raids als Präventivmaßregel angeordnet wurde, kam der Aufbruch zum Ausbruch. Ein Teil der Einwohner hat sich in seinen Häusern verbarricadiert. Der Pascha hält sich in seinem Hause eingeschlossen, weil er fürchtet, von den Auführern getötet zu werden. Die Europäer flüchteten in die Konsulate und der französische Konsul verteilte Waffen unter sie. Französische Kolonisten patrouillieren bewaffnet durch die Stadt.

## Türkisches Potpourri.

### Innere Wirrsale. — Ein neuer Krieg in Sicht?

Die türkische Regierung hat wirklich keinen leichten Stand. In der Hauptstadt kehren ihre Befehl ja gut, aber weit über deren Grenzen hinaus reicht ihr Arm vorläufig nicht. Und ob es auf die Dauer möglich sein wird, erscheint auch noch fraglich.

### Flucht der Jungtürken.

Die Drohungen der Führer der Jungtürken, namentlich der ehemaligen Minister Dschavid und Talaat, gegen das Kabinett Ruffitar haben dieses genötigt, energisch vorzugehen und ihre Verhaftung anzuordnen. Dschavid und Talaat konnten jedoch noch rechtzeitig die Flucht ergreifen und mit ihnen viele ihrer Anhänger, die ebenfalls für ihre Freiheit fürchten. Auch der Kammerpräsident Kasim Pascha sieht einem kriegsgerichtlichen Verfahren entgegen wegen Nichtverlesung des Auflösungsdekrets der Kammer.

### Die Kammer in San Stefano.

Eine große Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten Kammer hat sich nach San Stefano begeben, um dort als Rumpfparlament protestierend weiterzutagen und auf eigene Faust Politik zu treiben. Die Regierung hat ihnen jedoch einen Riegel vorgeschoben und auf der Reede von San Stefano drei Panzerkreuzer vor Anker gelegt mit dem strikten Befehl, jede Veratung zu verhindern. Die Jungtürken erklären, daß sie ihre verlorene Position wiedergewinnen wollen und selbst vor einem neuen Aufbruch nicht zurückzusehen.

### Bulgarenmassacre.

In Rosthana ist wieder ein folgenschweres Bombenattentat, angeblich von einer bulgarischen Bande, verübt worden, worüber die Einwohner in eine solche Erbitterung gerieten, daß sie unter den in der Stadt wohnenden Bulgaren ein furchtbares Blutbad anrichteten, an dem sich sogar die Garnison beteiligte und dem 188 Personen tot oder verwundet zum Opfer fielen.

### Die Friedensverhandlungen.

mit Italien werden unterdessen in Zürich fortgeführt, und zwar soll sie, wie berichtet wird, der italienische Botschafter in Petersburg leiten. Die Anregung zur Wiederaufnahme der durch den Kabinettswechsel abgebrochenen Verhandlungen soll von der Türkei ausgegangen sein, die infolge der inneren Schwierigkeiten zu größerer Nachgiebigkeit entschlossen ist.

### Drohender Krieg mit Montenegro.

Raum hat man mit dem italienischen Feind Friedensverhandlungen mit Aussicht auf baldige Erledigung angeknüpft, so tauchen an einer anderen Stelle des politischen Horizontes neue Gewitterwolken auf, da der Grenzstreifenfall mit Montenegro sich bedenklich ausprägt, was bei so alten Rivalen stets gefahrdrohend ist. Der türkische Gesandte in Cetinje erklärte sich nämlich mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Minister des Äußeren mit, daß er, da ihm die verlangte Genehmigung nicht gegeben wurde, Cetinje verlassen werde. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wäre also geschehen, und man muß darauf gefaßt sein, daß es zu kriegerischen Verwicklungen kommt, wenn nicht die Mächte energisch dazwischenfahren.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Unter dem Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Paolles, fand in Hamburg v. d. H. eine vorbereitende Sitzung für die im Herbst zusammenzutretende Deutsch-englische Verständigungskonferenz statt. Es wurde beschlossen, diese Konferenz vom 30. Oktober bis 1. November in London abzuhalten und folgende Punkte auf die Tagesordnung zu setzen: 1. Förderung der gegenseitigen Kenntnis der beiden Länder und der gemeinsamen Kulturaufgaben. 2. Wirtschaftlicher Wettbewerb. 3. Die Presse. 4. Unverletzbarkeit des Privateigentums zur See im Kriege. 5. Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären auf kolonialen Gebiete.

Nach einer Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums ist es den Unteroffizieren und Gemeinen dienstlich verboten, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Wandwehrtreibern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Hilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abflusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen.

Die Grundzüge über die Verleihung der vor einigen Monaten gestifteten preussischen Auszeichnung in Gestalt des goldenen Verdienstkreuzes werden jetzt wie folgt bekannt gegeben: Das goldene Verdienstkreuz rangiert hinter dem Kronenorden vierter Klasse, der in Zukunft seltener verliehen werden soll und an dessen Stelle, besonders an Beamte in den unteren Stellen der Eisenbahnerwaltung, der Gerichte usw., nimmere das Verdienstkreuz treten wird.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Aug. Ende September werden der russische Premierminister Kozowzew und der Minister des Äußeren Salanow in Berlin zu einer Besprechung mit den deutschen Staatsmännern eintreffen.



Prizja, 7. Aug. Nunmehr hat der Oberreichsanwalt seine Zustimmung dazu erteilt, daß Hauptmann Kollewitz gegen Stellung einer Requisition in bekannter Höhe aus der Haft entlassen wird. Sobald die Summe hinterlegt ist, wird die Freilassung erfolgen.

Damburg, 7. Aug. Der neue Gouverneur von Lugo, Herr Adolf Friedrich von Redenburg, tritt am 8. August von hier aus seine Ausreise zur Übernahme der Geschäfte an. Die Reise dauert 10 Tage.

Trier, 7. Aug. Der 6. internationale marianische Kongress, der hier unter dem Vorsitz von Bischof Korum getagt hat, ist gestern geschlossen worden. Auf Jubiläumstelegramme an Kaiser und Papst sind von beiden Dankantworten eingegangen.

Wissau, 7. Aug. Die Korrespondentin eines englischen Blattes, Miss Dram, ist jetzt endgültig freigelassen worden, da sich keine Beweise ihrer Schuld ergeben haben.

Sofia, 7. Aug. Die angeblich erfolgte Einberufung von Reservisten wird von der Regierung entschieden in Abrede gestellt.

London, 7. Aug. Der augenblicklich in Combes bei der englischen Königsfamilie zu Besuch weilende König von Spanien wird von den Prinzen von Wales den Orden vom Goldenen Vlies persönlich überreichen.

London, 7. Aug. Mit Zustimmung des Ministeriums ist ein parlamentarischer Sonderausschuß zur Untersuchung der Putumano-Greuel eingesetzt worden, der demnächst dem Parlament Bericht erstatten soll.

### Rußland.

\* Trotz aller Dementis über sein Bestehen beginnt das russisch-japanische Abkommen bereits zu funktionieren. Denn die Vertreter Rußlands und Japans in Beijing haben gemeinsam gegen die vor kurzem an Belgier und Amerikaner erteilten Konzessionen in der Mandchurie Protest erhoben. Sie erklärten kategorisch, daß China Konzessionen in der Mandchurie nur den speziell interessierten Mächten erteilen dürfe. Fragt sich nur, ob die Amerikaner, die ohnehin auf die Japaner im allgemeinen schlecht zu sprechen sind, sich das ohne weiteres gefallen lassen.

\* Der Jubel und die Begeisterung in Paris über das Marinabkommen berührt in Petersburg offensichtlich wenig angenehm, weshalb sich die russische Regierung auch bereit, Wasser in den französischen Wein zu gießen. Sie winkt kräftig ab und läßt offiziell erklären, daß die Verhandlungen keinen aggressiven oder abenteuerlichen Charakter trügen. Es seien nur einige Pläne und Projekte ausgearbeitet und die Marinekonvention in technischer Hinsicht vorbereitet worden. Bis hierher aber sei die Konvention nicht unterschrieben worden; ihre Ratifikation hänge von endgültigen Besprechungen ab, die Ministerpräsident Boisrécourt betrefft der politischen Seite der Konvention in Petersburg pflegen wird.

### Großbritannien.

\* Bei den Verhandlungen im Unterhaus wurde von der liberalen Seite die Abrüstungsfrage angeschnitten. Man interpellierte die Regierung dahin, ob sie nicht gesonnen sei, die Anregung zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz bei den Mächten zu geben. Premierminister Asquith erwiderte: „Ich glaube nicht, daß die internationale Abrüstung, wenn damit die Abschaffung jeder bewaffneten Macht gemeint ist, praktisch durchführbar ist. Die britische Regierung ist, wie den andern Mächten bekannt ist, immer bereit gewesen, die Frage der Steigerung der Rüstungsausgaben international zu erörtern; auf jede Anregung der andern Großmächte nach dieser Richtung hin werde die britische Regierung bereitwillig eingehen.“ Daraus klar und deutlich hervorgeht, daß England keine Reue hat, diese Frage zuerst anzuschneiden. So wartet einer auf den andern und es bleibt bei dem bewaffneten Frieden. Zugehen muß man ja, daß das Problem der Abrüstung zu den am schwersten, vielleicht auch nie lösbaren gehört. Sagt doch schon Voltaire: „Der Krieg ist ein notwendiges Übel.“

## Die Jubelfeier im Hause Krupp.

ou. Essen (Rubr), 7. August.

Die Feststimmung steigt und Ehrungen gibt es in reichem Maße für Besitzer, Leiter und Beamte der Jubelfirma Krupp. Nachdem die hiesigen Stadtverordneten beschlossen hatten, Frau Erzgebirg Krupp in Anerkennung ihrer hervorragenden Betätigung für die Stadt und die Bürgerlichkeit das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, überreichte nun heute eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Holle, dem Beigeordneten und Stadtverordneten Grewel sowie dem Stadtverordneten Altenberg und Legewitt, den Ehrenbürgerbrief. Dem Direktorium der Firma Krupp wurde von der Stadt eine Adresse überreicht.

Der gestrige Festabend vereinigte alle Werkangehörigen mit der Familie Krupp im Städtischen Saalbau. Es waren über 1800 Personen anwesend. Herr Krupp u. Hoblen und Halbach hielt eine Ansprache, in der er die gemeinschaftliche Arbeit und Wüchtersfüllung feierte. Seine Rede tönte in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Dann sprachen Finanzrat Paul, Mitglied des Direktoriums, dessen Hoch der Familie Krupp und den Kruppischen Werken galt, ferner Direktor Sorge von den Gruson-Becken, der im Namen der Arbeiter das Gelobnis der Treue auch der außerhalb liegenden Werke verkündete, und Finanzrat Klüper, Mitglied des Aufsichtsrats, der alte Erinnerungen an Alfred Krupp wachrief. Vorträge unseres städtischen Orchesters und weitere Wiederholungen die anregend verlaufene Feier.

Für morgen steht uns nun der Hauptfesttag bevor, der uns die Anwesenheit Kaiser Wilhelms bringt; auch der Reichskanzler wird ihn begleiten. Übrigens wird nicht nur im hiesigen Werk beschenkt und besichert. Wie jetzt hier bekannt wird, erhielten heute auch auf der Germania-Werke in Kiel, die bekanntlich auch Krupp gehört, sämtliche Beamten, die seit mindestens einem Jahre angestellt sind, eine Erinnerungsmedaille und als Gratifikation ein Monatsgehalt. Die Arbeiter bekamen ebenfalls die Medaille, sowie je nach ihrer Dienstzeit ein Geldgeschenk.

## Das deutsche Kriegervereinswesen.

Deutsches Heer und deutsches Kriegervereinswesen — das sind zwei starke Felsen der Macht und Größe unseres Vaterlandes, die jedem Achtung einflößen müssen. Kein Land der Erde hat ein so wohlgeordnetes, durchgebildetes, schlagfertiges Heer wie Deutschland. Ebenso gibt es auch nirgends auf der Welt eine so gewaltige, äußerlich wie innerlich festgefügte Organisation wie das deutsche Kriegervereinswesen. Es ist etwas Herrliches und Großes um dieses Kriegervereinswesen, dessen Geburtsstunde auf den Siegesfeldern von 1870/71 liegt, das so

mit einer mächtigen Mahnung ist für Gegenwart und Zukunft, die heiligen Güter festzuhalten, für die unsere Väter freudig Gut und Blut geopfert haben.

Etwa 3 Millionen alter Soldaten sind im Kriegervereinswesen geordnet, um vaterländischen Sinn zu pflegen und zu betätigen. Doch bilden die Kriegervereine keine Partei im politischen Sinne, das Kriegervereinswesen hat überhaupt nichts mit Parteihader und Parteipolitik zu tun. Kriegervereine sind auch keine Stätten konfessioneller Streitigkeiten, auch nicht die Orte, wo man Menschen nach Beruf, Stand, Rang und Besitz sondert. Alle auf vaterländischem Boden stehenden Parteien, alle Konfession, alle Rang- und Berufsclassen haben Platz in den Kriegervereinen, wenn ihre Angehörigen nur mit Ehren des Königs Rock getragen haben. In einem rechten Kriegervereine lebt der Reichsgedanke mit frischer Kraft, er hat es sich zur Aufgabe gemacht, mitzuarbeiten an dem stetigen äußeren wie inneren Wohlergehen des Reiches. Rechte Kriegervereiner sind Männer von Mark und Bein, denen ihr Deutschtum und das freudige Bekenntnis zu ihm eine ernste Ehrenpflicht sind, Männer, die in echt deutscher Art im bürgerlichen Beruf und Leben den Fahnenhut zu halten entschlossen sind, den sie einst an geweihter Stätte in heilig-erhabener Stunde ihrem Kaiser und Landesherren geschworen haben. So sind die 3 Millionen, die aus allen deutschen Gauen sich die Hände zum Bunde gereicht haben, eine durch nichts zu erschütternde Schutz- und Trutzwehr für den Ruhm des deutschen Vaterlandes, ein starker Schirm für Kaiser und Reich, geeint durch eine Treue, eine Liebe und einen echten deutschen Sinn.

Die vaterländische Aufgabe der Kriegervereine schließt die andere in sich: Pflege und Betätigung der Kameradschaft. Ein schlichtes Wort, aber inhaltsschwer! Das ist noch kein rechter Kamerad, der nur von der Kameradschaft schöne Worte machen kann. Wesen und Wert rechter Kameradschaft ist die Betätigung christlicher Nächstenliebe. So soll, so muß es unter allen Umständen sein: „Einer für alle, alle für einen!“ Das Kriegervereinswesen hat schon früh die Pflege echter Kameradschaft als eine Hauptaufgabe erkannt und tatkräftig vorbildlich, ja wahrhaft groß in stets sich steigendem Maße gefördert. Die soziale Liebestätigkeit, die die im Kriegervereinswesen zusammengeschlossenen Deutschen Landes-Kriegervereine und deren Vereine zugunsten notleidender Kameraden sowie von deren Witwen und Waisen einsetzten, wird von keiner anderen Organisation erreicht; insbesondere steht sie turmhoch über dem, was die Sozialdemokraten und ihre Gewerkschaften auf demselben Gebiete leisten. Mit den rund fünf Millionen Mark, die die deutschen Kriegervereine jährlich für Unterhaltungen ausgeben, sind sie vielen Hilfsbedürftigen zu Rettern aus der Not und Bedrängnis geworden; sie helfen im Sinne des Wortes: „Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

Es ist eine schöne und große Pflicht jedes Patrioten, das deutsche Kriegervereinswesen, diese Schutz- und Trutzwehr für unser Vaterland, diesen Brennpunkt nationaler Gesinnung und der Treue, diese Hochburg und Pflegetstätte echten, edeln Menschentums und herzlichster Kameradschaft, nach Kräften zu fördern, damit sein Segen vielen offenbar werde.

## lokale und Sächsische Mitteilungen.

Naunhof, den 8. August 1912.

Werkblatt für den 9. August.

Sonnenaufgang	4 <sup>11</sup>	Monduntergang	5 <sup>11</sup> M.
Sonnenuntergang	7 <sup>11</sup>	Mondaufgang	

1799 Pädagog Friedrich Quiswusch in Quedlinburg geb. — 1821 Dichter Hieronymus Born in Nikolburg geb. — 1839 Augenarzt Karl Theodor Bergog in Bayern geb. — 1890 Luftschiffbauern Eduard v. Bauerfeld in Oberdöbling geb. — 1898 Ingenieur und Flugtechniker Otto Lilienthal bei Rhinow geb.

— Naunhof. Unser alter Vater Brausch feiert heute seinen 80. Geburtstag. Achtzig Jahre alt — in Ehren weiß geworden während eines Lebens, das Mühe und Arbeit war bis zuletzt, und in das das Schicksal ganz spät noch mit harter Hand eingriff. Ein Naunhofer Kind, wurde er geboren, als unser Städtchen nicht viel mehr war wie ein vom Verkehr fernabliegendes Dorf mit ein paar hundert Einwohnern, die Landwirtschaft oder Hausweberei trieben. Damals befand sich der Friedhof noch bei der Kirche, und wo heute die Schule steht, war Weide und der Gemeindegarten. Die Parthe war noch voll Wasser, und überall im Walde rauschten Bäche. Die Kaiser-Wilhelm-Straße war ein Graben, von dem an die Felder begannen. Die Häuser hatten keine Keller, weil das Grundwasser schon einen Meter unter der Oberfläche stand. Der „Cauplan“ gehörte noch zu Naunhof, und über eine Delschfel brauchte, holte sie vertrauensvoll im „Brandiser Winkel“. Wer aber nach Leipzig „reisen“ wollte, wartete früh um 5 Uhr in der Nähe des heutigen Bahnhofs auf den Botenfuhrmann, der zweimal wöchentlich fuhr, und sah, ob noch Platz auf dem Boot war oder ob schon ein Grimmaer diesen belegt hatte. Die Meisten indes gingen zu Fuß nach Leipzig. Auch der alte Brausch ist eines Tages als armer barfüßiger Junge nach Leipzig gelaufen, um sich dort als Hausbursche, später als Bueffelter sein Brod zu verdienen. Und nach einem Menschenleben voll harter, anstrengender Arbeit kehrte er als gemachter Mann zurück, um in seiner Vaterstadt die „alte Luella“ zu übernehmen, die später durch einen stattlichen Neubau die jetzige neue „Gute Luella“ wurde — heutigen Tages noch berühmt durch die gute, sachverständige Pflege des Friedrich'schen Bieres, dem der alte Brausch von Jugend auf seine jährliche Fürsorge gewidmet hatte. Was hat der alte Vater Brausch nicht Alles erlebt! Fünf Könige von Sachsen haben regiert seit seiner Geburt. Er war schon in Leipzig, als dort während der Anwesenheit des damaligen Kronprinzen Johann jener unselige Zusammenstoß zwischen Bevölkerung und Militär erfolgte, der die Revolution vorbereitete; er hat die schweren Hungerjahre mit durchgemacht und die seltsame Kommunalgarbe noch angestaut; die Revolutionsjahre zogen vor ihm vorüber, und 66 marschierten die Preußen vor seinen Augen in Leipzig ein; die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, die erste Fernbahn in Deutschland, wurde eröffnet. All die riesigen Fortschritte im Verkehrswesen, von der gelben Postkutsche an über Eisenbahn, elektrischer Straßenbahn, Automobil, Dampfer bis zum Luftschiff, dazu Telegraph, Telefon und Funkentelegraphie, fallen in seine Lebenszeit. Und aus Naunhof wurde ein schmuckes Villendörfchen, für dessen Verkehr mit der Welt nicht mehr durch den Grimmaischen Botenfuhrmann, sondern durch einige 40 Eisenbahnzüge täglich gefahrt wird. Er kann aber auch erzählen, der alte Brausch! Es ist ein Genuß, ihm zuzuhören, wenn er die alten Erinnerungen auskratzt und die

alte Zeit schildert, so wie er sie erlebte, die neue Zeit so, wie er sie sich zurechtlegte. Das gute Her und die schönen Geschichten haben der „Luella“ ihre treue Stammschilde vererbt, und ein Menschenalter hindurch erhalten. Heute sieht die Galtstube wie ein Blumenladen aus, so viel Gratulanten sind gekommen. Früher wie sonst haben die Stammgäste mit dem Frischkochen begonnen, und wahrscheinlich wird er noch gar nicht zu Ende sein, wenn unser Blatt erscheint. Hoffen wir, daß unserm alten Brausch beschieden ist, auch noch den 90. Geburtstag in solcher geistigen Frische zu erleben!

— Naunhof. Zur Förderung des Handwerks und Kleingewerbes gewährt das Ministerium des Innern auf Grund ständischer Ermächtigung an Gemeinden Darlehen. Sie haben ausschließlich zur Förderung gewerblicher Kleinbetriebe zu dienen und können zur Anschaffung von Antriebs- und Arbeitsmaschinen verwendet werden. Im Interesse der Gewerbetreibenden ist besonders darauf zu warnen, daß sie nicht größere Maschinen anschaffen, als sie dauernd mit Nutzen verwenden können. Es wird erwartet, daß bei Bestellung der Maschinen, soweit irgend tunlich, sächsische Firmen berücksichtigt werden. Reinesfalls dürfen die Maschinen schon bestellt oder geliefert sein, da Darlehen zur Erfüllung bereits eingegangener Verbindlichkeiten aus diesem Fonds nicht bewilligt werden. Desgleichen können auch Angehörige solcher Gewerbezweige, die örtlich oder allgemein an Ueberfüllung leiden, keine Berücksichtigung finden. Zur Bewilligung eines solchen Darlehens ist es erforderlich, daß in dem betreffenden Betriebe ordnungsmäßige Buchführung eingeführt ist, oder daß sich der Gewerbetreibende zur Einführung solcher verpflichtet, und daß sein jährliches Einkommen aus dem Gewerbebetriebe den Betrag von 6000 M. nicht übersteigt. Besuche um derartige Darlehen sind bei der zuständigen Gemeinde einzureichen. Darlehen werden nicht unmittelbar an einzelne Gewerbetreibende, sondern nur an die betreffende Gemeinde gewährt, die dadurch Darlehensschuldnerin wird und sich als Selbstschuldnerin zur Verzinsung und Rückzahlung des Darlehens zu verpflichten hat. Der Gemeinde bleibt die Entscheidung darüber überlassen, wie sie sich den Gewerbetreibenden gegenüber zu sichern gedenkt. Das Darlehen ist in zehn Jahren zu tilgen und jährlich mit 2 Prozent zu verzinsen. Der an einzelne Gewerbetreibende zu gewährende Betrag soll 5000 M. nicht übersteigen.

— Kläranlage. Bleicherode (Harz). Die Gesellschaft für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, Aktien-Gesellschaft, Leipzig, Thomaskirchhof 20 hat dem Magistrat Zeichnungen für eine Kläranlage mit automatischer Schlammbevoorrückung, System Reitner, vorgelegt. Nachdem der Magistrat in Gemeinschaft mit der Kommission sich von der Zweckmäßigkeit der empfohlenen Kläranlage mit Rücksicht auf die Billigkeit und die geringen Betriebskosten überzeugt hat, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, die Herstellung der Kläranlage obgenannter Gesellschaft zu übertragen.

— Der neue sächsische Justizminister Dr. Nagel traf am Dienstag in Dresden ein und begab sich nach dem Jagdschloß Moritzburg, wo seine feierliche Vereidigung durch den König stattfand. Hieran schloß sich eine Tafel, zu der Erzherzog Dr. Nagel geladen war. Der neue Justizminister wird sein Amt in den nächsten Tagen antreten, da seine Entlassung aus dem Reichsdienste bereits erfolgt ist.

— Frauenprotest gegen die Lebensmittelerhöhung. Etwa 500 Frauen hielten in Eisenach eine Versammlung ab, um zu der Teuerung der Nahrungsmittel in Eisenach Stellung zu nehmen. Man beschloß einhellig, zunächst einen Druck auf den Milchpreis auszuüben und vom 5. August ab keine Milch zu kaufen, für die mehr als 20 Pf. pro Liter verlangt wird. Es wurde weiter eine Kommission gewählt, die hinsichtlich der übrigen Lebensmittel, Gemüse, Obst, Fleisch usw. Vorschläge machen soll. In einer demnächst stattfindenden zweiten Versammlung wird man weitere Beschlüsse fassen.

— Die Zweifelnigpostkarte im Ortsverkehr, die der damalige Staatssekretär des Reichspostamtes von Pöbbeckel nach Aufhebung der Privatposten einführt, hat sich trotz ihrer kurzen Lebensdauer so zahlreiche und warme Freunde erworben, daß der Ruf nach ihrer Wiederkehr immer lauter erschallt. Verschiedene Handelskammern wurden soeben wieder beim Reichspostamt um die Erneuerung der Pöbbeckel'schen Zweifelnigpostkarte vorstellend und auch im Reichstage werden seiner Zeit dahingehende Wünsche eindringlich ausgesprochen werden. Ob Staatssekretär Kräfte, der die Zweifelnigpostkarte mit der Begründung aufhob, daß sie mehr Unkosten verurteilte als einbrachte, umgestimmt wird, erscheint allerdings zweifelhaft.

— Die Ueberficht über den Geschäftsverkehr bei den sächsischen Sparcassen zeigte, daß im Monat Juni in sämtlichen sächsischen Sparcassen eingezahlt wurden 26649254 M., zurückgezahlt aber 2910538 M. Die Rückzahlungen überstiegen also die Einzahlungen um 3261284 M.

— Die Zulassung zum Reichsbankdienst ist gegenwärtig von dem Besitze des Reifezeugnisses für die Prima einer neunklassigen höheren Lehranstalt abhängig. Der Senat der Handelshochschule zu Leipzig hat das Ministerium des Innern, auf eine Änderung der Zulassungsbedingung nach der Richtung hinzuwirken, daß auch Kandidaten mit dem einjährigen Zeugnis und dem Diplom einer Handelshochschule zugelassen werden.

— Justiz erhobene Zeugengebühren! Die Strafkammer in Naumburg verurteilte den Invaliden Kühn aus Osterfeld zu drei Monaten Gefängnis, weil er bei der Forderung von Zeugengebühren seinen Lohnverlust auf 4 M. statt auf 1 M. angegeben hatte.

— Reisekrankheit. Die Reisezeit steht auf dem Höhepunkt. Ein gut Teil der Menschheit hat die Freuden und Leiden des Reiselebens gekostet, ja mancher hat auch die Reisekrankheiten kennen gelernt. Das Juppferonal hat dauernd darunter zu leiden; denn es ist das ganze Jahr hindurch unterwegs. Der Reisende hat aber in den Sommerwochen so viel davon kennen gelernt, daß er fürs ganze Jahr befriedigt ist. Da ist zunächst das hundelange Schütteln und Mädeln des Körpers, das das Nervensystem in schärfster Weise angreift. Die Lungen werden arg benachteiligt. Denn daß bei der Fahrt in einem überfüllten Kupee, in dem jeder eine andere Sorte Pharten raucht, in dem man ist und trinkt und kleine Kinder „troden legt“, die Geruchsnerven barbarisch maltärtert werden, liegt auf der Hand. Fährt man in der Nacht, so ist ein Schlaf nicht zu denken, man müßte denn Akrobat und an die gewundensten Stellungen gewöhnt sein. Von regelmäßigen Mahlzeiten ist nicht die Rede; man ist nicht wenn man Hunger hat, sondern nur, wenn man die Gelegenheit hat, etwas zu kaufen. Staub erhält man von allen Sorten

und in ausgiebige Reifekrankheiten, die Nirgend ist er vor verfolgt ihn die

— Eine A. Ein Jäger, der angeschossen hatte, geben, wurde vom qualerei zu einer G. teit habe rechnen m. verenden werde. andesgericht verwo. Beibalten des An. müße.

— Große Wargen für Pfälz. Sie delaufen sich. — Die D. Lehrern, die Besuche wollen, bes. psychologische Instit. bibliothek, die Leip. lungen und Druck. ein Frstommers de. beschäftigten sich o. der Gegenwart un. Amerika. Am Dien. denmal, die Unioer. Mittwoch reiten di. mitags 11.20 Uhr.

— Leipzig. Bauausstellung. Ausstellung statifim. Prachstraße des 11. anlagen die Bauten. gebäuden befindet si. lachen Bestandteil de. Käumlich getrennt. „Straße des 18. O. parkes ein weltfähi. werden, in dem ein. landwirtschaftlichen. bäuden und Anlage. des Muttergebüdes. und Kleinvieh, Gerä.

— Ueber ein. Leipziger Blatt. die Meldung nicht. Torgauerstr. 5 in. auf eine Anzeige hi. wischen wieder ein. einwandfrei ergeben. Todes gestorben sin.

— Verhaftet. Müller, da sie ver. Die Frau ist dem. Vernehmung über. haben sollte, mehrja.

— Die G. Major v. v. Hamb. Viktor Schalm aus. gefunder. Kapitän G. im Baugener Gefän. dreijährige Tochter. Schalm, sich insu. verheiratet hat, scho. scharf drobachten.

— Spaziergänge und G. ganges auszulandlich. seinen Details auf. Majorstochter befan. einer älteren Gespiel. in Kabarett in ein. Goedel im Handumd. den, von zwei Herr. Genossen) bespielten

— Die sie dann. stille Wohnung. halten, bleibt in. Zimmers steber. umfängt sie. Di. an, ihr eigener. sie weiter geht. da muß sie sich. als ob etwas ist. Sie legt sich in. sie so manche G. und steht die Tot. ein großes, gehei.

— Diese regung. das ist nun alle. auch einst jung. tatkräftig für and. so lange Jan d. das alles zu End. ihr noch geliebte. kann sie die liebe.

— Der Doktor fe. schlag“ lautet fe. ding, „ein wun. Lotenschein ausse. begleitet, kommt J. in Seidenpapier. blüht erkaunt und.

— Jan verweist. vertaten ihr alles. „Ist es denn n. Ende gehabt.“

— Die junge Fr. immer.

— „Jan“ rufst



neue Zeit so, wie  
id die schönen Ge-  
ammittschende ver-  
alten. Heute sieht  
o viel Gratulanten  
le Stammgäste mit  
nlich wird er noch  
erscheint. Hoffen  
ist, auch noch den  
u erleben!  
es Handwerks  
erium des Innern  
meinden Darlehen.  
ölicher Kleinbetriebe  
Antriebs- und An-  
eriffe der Gewerbe-  
is sie nicht größere  
Nutzen verwenden  
ng der Maschinen,  
schlicht werden.  
teilt oder geliefert  
ingegangener Ver-  
t werden. Des-  
erwerbsszweige, die  
en, keine Verdrän-  
Darlehens ist  
etriebe ordnungs-  
sich der Gewerbe-  
nd daß sie jähr-  
abdruck Darlehn-  
n zur Verzinsung  
Darlehen werden  
de, sondern nur  
abdruck Darlehn-  
n hat. Der Ge-  
ssen, wie sie sich  
denkt. Das Dar-  
h mit 2 Prozent  
e zu gewährnde  
Die Gesellschaft  
Aktiengesellschaft,  
trat Zeichnungen  
mbevorrichtung,  
trat in Gemein-  
schäftigkeit der  
Billigkeit und die  
h die Stadtver-  
känanlage oben-  
er Dr. Nagel  
b sich nach dem  
erpflichtung durch  
Tafel, zu der  
e Justizminister  
da seine Ent-  
bensmittel-  
nach eine Ver-  
hrungsmittel in  
ndellen, zunächst  
om 5. August  
pro Peter  
ion gewählt, die  
h, Fleisch um-  
ndenden zweiten  
en.  
Ortsverkehr,  
Spofanties von  
einführte, hat  
che und warme  
iederkehr immer  
worden haben  
Boddenstischen  
chtstage werden  
ausgesprochen  
Zweipfennigkarte  
often verurliche  
ngs zweifelhaft.  
rkehr bei den  
n in sämtlichen  
1925/4 M., ju-  
ngen überlegen  
n die n ist  
für die Prima  
Der Senat  
um des Innern,  
ch der Richtung  
ihrigen-Zeugnis  
ssen werden.  
! Die Strafen  
den Röhren aus  
der Förderung  
M. statt auf  
auf dem Höhe-  
und Leiden des  
schelten kennen  
leiden; denn es  
hat aber in den  
müßte denn  
gewöhnt sein.  
man ist nicht  
die Gelegen-  
allen Sorten

und in ausgiebiger Menge. Alle diese Unbequemlichkeiten sind  
Reisefrankheiten, die den Wanderer mißmutig und nervös machen.  
Nirgends ist er vor solchen Krankheiten sicher. In den Bergen  
verfolgt ihn die Berg-, auf dem Wasser die Seekrankheit.

† Eine anerkannt wertvolle Entdeckung.  
Ein Jäger, der bei Ausübung der Jagd einen Hund schwer  
angekoffen hatte, es aber unterließ, ihm den Fangschuß zu  
geben, wurde vom Landgericht in Berufungsinanz wegen Tier-  
quälerei zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er mit der Möglich-  
keit habe rechnen müssen, daß der Hund unter qualvollen Leiden  
verenden werde. Die eingelegte Revision wurde vom Ober-  
landesgericht verworfen, das mit Recht annahm, daß in dem  
Verhalten des Angeklagten eine Tierquälerei gefunden werden  
müsse.

— Große Ausgaben sind dieses Jahr der Stadt  
Wargen für Pflasterung und Schüttung der Straßen erwachsen.  
Sie belaufen sich auf 86210 M.

— Die deutsch-amerikanischen Lehrer und  
Lehrerinnen, die gegenwärtig in Leipzig zu einem längeren  
Besuche wollen, besuchten am Freitag die Frauenhochschule, das  
psychologische Institut des Leipziger Lehrervereins, die Comenius-  
bibliothek, die Leipziger Museen und mehrere Verlagsbuchhand-  
lungen und Druckerien. Am Abend fand im Zentraltheater  
ein Festkommers des Leipziger Lehrervereins statt. Die Festreden  
beschäftigten sich ausschließlich mit den pädagogischen Fragen  
der Gegenwart und ihrer Verwirklichung in Deutschland und  
Amerika. Am Dienstag besuchten die Gäste das Völkerschlag-  
denkmal, die Universitätsbibliothek und das Gewandhaus. Am  
Mittwoch reisten die Amerikaner nach Dresden weiter, wo vor-  
mittags 11.20 Uhr auf dem Hauptbahnhofe ihre Ankunft erfolgte.

— Leipzig. Im Rahmen der Internationalen  
Bauausstellung 1913 wird eine landwirtschaftliche Landes-  
ausstellung stattfinden. Zwischen der Friedrichsallee und der  
Prachtstraße des 18. Oktobers werden sich inmitten von Park-  
anlagen die Bauten des Dorfes erheben. Unter diesen Dorf-  
gebäuden befindet sich ein großes Mustergehöft, das einen wesent-  
lichen Bestandteil der landwirtschaftlichen Sonderausstellung bildet.  
Räumlich getrennt von der Dorfanlage sollen jenseits der  
„Straße des 18. Oktobers“ in der Nähe des großen Erholungs-  
parks ein weltstädtisches Bauernhaus und Musterfarmen errichtet  
werden, in dem eine Modellausstellung von den mannigfaltigsten  
landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, vorbildlichen Ge-  
bäuden und Anlagen untergebracht werden. An das Wohnhaus  
des Mustergehöftes schließen sich umfangreiche Ställe für Groß-  
und Kleinvieh, Geräteschuppen, Futterschuppen, eine Tenne u. a. an.

— Ueber einen Fall von *Engelmannschere* wußte ein  
Leipziger Blatt zu berichten. Wie jetzt festgestellt wird, ist  
die Meldung nicht richtig. Wohl war eine Frau Böhme,  
Torgauerstr. 5 in L.-Vollmarstorf wohnhaft, von der Polizei  
auf eine Anzeige hin festgenommen worden, sie wurde aber in-  
zwischen wieder entlassen, da die Obduktion der Kinderleichen  
einwandfrei ergeben hat, daß die Kinderleichen eines natürlichen  
Todes gestorben sind.

— Verhaftet wurde in Weimaria die Arbeitersechsfrau  
Müller, da sie verdächtig ist, ihren Mann ermordet zu haben.  
Die Frau ist dem Trunke ergeben und verwickelte sich bei der  
Vernehmung über den Tod ihres Mannes, der sich erhängt  
haben sollte, mehrfach in Widersprüche.

— Die Entführung der Stieftochter des  
Majors von Hoewel durch ihren Vater, den früheren  
Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie, Levinant J. S. v. Ref.,  
Viktor Schalm aus Hamburg hat nunmehr ihre Aufklärung  
gefunden. Kapitän Schalm vor beinahe zwei Jahre unschuldig  
im Baugener Gefängnis zubringen mußte, ließ seine kleine  
dreijährige Tochter Irene, deren Mutter, die geschiedene Frau  
Schalm, sich inzwischen mit dem Major von Hoewel wieder  
verheiratet hat, schon seit längerer Zeit von einem Privatbetro-  
schen scharf beobachten. Der letztere hatte den Auftrag, die ständigen  
Spaziergänge und Geylogenheiten des Kindes und seines Um-  
ganges auszulundschaften. Der Entführungsplan war in allen  
seinen Details auf raffinierte Weise eingefeilt. Die kleine  
Majorsstochter befand sich zurzeit der Entführung in Gesellschaft  
einer älteren Gespielin, von deren Seite es in der Luisenstraße  
in Altdorf in unmittelbarer Nähe der Villa des Majors von  
Hoewel im Handumdrehen geraubt und nach einem bereitstehen-  
den, von zwei Herren und einer Dame (Kapitän Schalm und  
Genossen) besetzten Automobil gebracht wurde. Das zur Flucht

benutzte Automobil, einer Kabeheuler Firma gehörig, war auf  
Verlangen des Kapitäns Schalm von der Kellnerin des Hotels  
„Rekla“ telephonisch bestellt worden. Die Kellnerin hatte  
natürlich keine Ahnung, zu welchem Zwecke das Auto dienen  
sollte. Kapitän Schalm soll sich übrigens früher schon einmal  
seinem Töchterchen haben nähern wollen, doch konnte er diese  
Absicht nicht verwirklichen. Der Rechtsbeistand der Frau Major  
von Hoewel, früher verehelicht Kapitän Schalm, teilt mit, daß  
die Ehe der Frau von Hoewel mit dem früheren Offizier der  
Hamburg-Amerika-Linie, Schalm, nicht geschieden, sondern durch  
rechtskräftiges Urteil des Hanseatischen Landgerichts zu Hamburg  
vom 22. Februar 1910 für nichtig erklärt worden ist. Darnach  
stehe dem Kapitän Schalm ein Recht auf das aus dieser Ehe  
herorgegangene Kind nicht zu. Daran ändere auch seine Frei-  
sprechung im Strafprozeß zunächst nichts. Das Landgericht  
Dresden hat jetzt auf Antrag des Rechtsbeistandes der Frau  
Major von Hoewel, frühere Kapitän Schalm, eine einstweilige  
Verfügung erlassen, durch welche dem Kapitän Schalm aufge-  
geben wird, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 M.  
oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten das Kind seiner Mutter  
zurückzugeben. Wie verlautet, ist das entführte Kind nach  
Oesterreich gebracht worden.

— Dresden. Nach dem sprechenden Hund  
der sprechende Kater! — Peter Klappa heißt der Pracht-  
kater und gehört einer Frau Dr. Suteris in Hamburg, die ihn  
soeben im Zoologischen Garten in Dresden einer geladenen  
Gesellschaft vorführte. Sein Sprachschatz ist zwar nicht sehr  
groß, aber Worte, wie: „Anna, Helene, nein, na, na“ soll  
Peter deutlich nachgesprochen haben. Etwas hat Peter dem  
sprechenden Hund „Don“ noch voraus, er artikuliert vor der  
staunenden Gesellschaft zwei Melodien aus dem „Autolobchen“:  
Das haben die Mädchen so gerne... — Denkende Pferde,  
sprechende Hunde, singende Kater, sie werden nicht die einzelnen  
Vertreter aus dem Tierreich bleiben, welche die Menschheit des  
20. Jahrhunderts in Staunen setzen.

— Aßfurt in den Bergen. Leider hat der  
Alpenstour erneut ein Opfer gefordert, durch das wiederum eine  
angesehene Chemnitzer Familie in tiefste Trauer versetzt wird.  
Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der Student Grösch  
beim Abstieg vom Passier tödlich verunglückt. Der Bedauerns-  
werte ist der Sohn des Kaufmanns Ernst Richard Grösch,  
Produkt der Firma Albert Vieweg in Chemnitz.

— Jüttau. Einem gemeinen Erpresser ist jetzt vom  
Gericht das Handwerk gelegt worden. Der Arbeiter Josowik  
hatte einen Brief gefunden, den ein junger Kaufmann an eine  
Verkäuferin gerichtet hatte. J. ging nun zu der Verkäuferin,  
lag dieser vor, er habe sie mit dem jungen Mann in der  
Bromenade beobachtet und sie beim Mondenschein fotografiert.  
Sein moralisches Empfinden zwinge ihn eigentlich zu einer  
Anzeige, er wolle aber davon absehen, wenn ihm ein entsprechen-  
des Anstandsbonus gezahlt würde. Die Verkäuferin, die sich  
keines Unrechtes bewußt war, übergab den Menschen der Polizei.  
Die Staatsanwaltschaft verurteilte jetzt den gemeingefährlichen  
Erpresser zu einem Jahre Gefängnis.

— Am Sonnabendvormittag 7/11 Uhr wurde die Mörderin  
Marie Bury, die den 75 Jahre alten Gastwirt Karl Ungethüm  
aus Ruppertsgrün im vorigen Herbst umbrachte, aus dem  
Zwickauer Untersuchungsgefängnis nach Ruppertsgrün an den  
Ort der Tat gebracht. Der Transport ging mittels geschlossener  
Droschke vor sich, die in dem von Wanken umgebenen Hof des  
Gasthofes einfuhr, so daß niemand von der Anwesenheit der  
Mörderin etwas gewahrte. Dasselbe hatte sich die Staatsanwaltschaft  
sowie eine Gerichtskommission vorher eingefanden. Die  
Bury hat ein volles Geständnis abgelegt, nach welchem sie zu-  
erst den alten schlafenden Ungethüm zweimal mit einer noch  
nicht gefundenen Feile wuchtig auf den Kopf geschlagen hat,  
nachdem derselbe aber noch nicht ganz tot, ihm mehrere Schläge  
mit dem herbeigeholten Feuerwehrröhr versetzte, die ihm den  
Schädel zertrümmerten. Abdann schleuderte sie den Leichnam  
die Kellerterre hinab und erst am anderen Tage morgens, als  
sie ungestört war, verbarrikadierte die Mörderin die Leiche in der  
Ecke des Kellers, wo sie später gefunden wurde. — Die Bury  
zeigte ein völlig gleichgültiges Wesen, jedoch weigerte sie sich  
mit allen Kräften, in den Keller zu gehen, wo die Leiche des  
Ermordeten aufgefunden worden war.

— Schtettau. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier  
während des Vogelzählens. Herr Schlosser Jille war bei

dem Abgeben der üblichen Völkerschiffe zugegen, wobei der eine  
Schuß unversehens losging und Herrn Jille schwer an der Hand  
und am Gesicht verletzte. Der Verunglückte mußte ins Kranken-  
haus gebracht werden.

— Ein landwirtschaftlicher Arbeiter in Rothkirch  
ging in erhittem Zustand ins Wasser. Es traf ihn ein Schlag-  
anfall, an dem er kurze Zeit darauf starb.

## Nah und fern.

• **Befähigung von Seelenten durch Kaiser Wilhelm.**  
Der Hamburger Dampfer „Marianna“ war leck geworden  
und hatte mit großer Not den Hafen von Giebel erreicht.  
Infolge eines plötzlich ausgebrochenen Sturmes wurde er  
jedoch wieder in die hohe See abgetrieben, wo er Gefahr  
lief, zu sinken. Im Augenblick der höchsten Not erschien  
aber der Hamburger Dampfer „Galmstad“ und übernahm  
die Schiffbrüchigen unter eigener großer Lebensgefahr.  
Für diese brave Tat hat jetzt Kaiser Wilhelm dem  
Kapitän Loaspern den Kronenorden vierter Klasse, dem  
ersten Steuermann Braders das Allgemeine Ehrenzeichen  
in Silber, dem zweiten Steuermann Vampe die Rote  
Adlermedaille und dem Matrosen Buitser, Martelock,  
Weyer und Rönigs sowie dem Schiffskoch Barckhies die  
Kronenmedaille verliehen.

• **Eisenbahnkatastrophen in Frankreich.** Auf der  
Strecke Paris-Bien fuhr in einem Tunnel bei Rosanne  
der aus Bien kommende Extrazug einem Personenzug in  
die Flanke. Vier Waggons wurden vollständig zer-  
trümmert. Fünf Tote und zwölf Verletzte wurden aus  
den Trümmern hervorgezogen. — Ein von Bau nach  
Bayonne fahrender Extrazug der französischen Südbahn  
fiel bei Labatut mit einem Omnibus zusammen. Zwei  
Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

• **Mangel an Erntearbeitern.** Der Mangel an Erntear-  
beitern hat sich, wie landwirtschaftliche Fachblätter mit-  
teilen, in diesem Jahre nicht in dem gewünschten und ge-  
wöhnlichen Maße vollzogen. Die Einbringung des Kornes  
hat darunter natürlich sehr zu leiden, denn auch die  
Militärverwaltung kann nicht allen Wünschen auf Stellung  
von Erntearbeitern gerecht werden. Die Landratsämter  
führen neuerdings Listen, in denen verzeichnet steht, welche  
Truppenteile noch Mannschaften zur Erntearbeit abgeben  
können. Der Arbeitermangel hat jetzt oft dazu geführt,  
daß selbst Sommerfrüchtler gebeten werden, gegen an-  
gemessene Bezahlung sich an der Erntearbeit zu beteiligen.

• **Ein Arzt das Opfer seines Berufs.** In Semlin  
bei Belgrad ist der junge serbische Arzt Glaghar, der erst  
seit einigen Monaten praktizierte, an den Folgen einer  
Blutvergiftung gestorben. Er hatte einem jungen Mädchen,  
das an Diphtheritis erkrankt war, eine Seruminjektion  
gemacht und sich dabei infiziert.

• **Neue sehr starke Radiumquelle.** Im österreichischen  
staatlichen Uranerzbergbau in Joachimsthal ist eine neue  
ergiebige Quelle erschlossen worden, deren Wasser eine  
Radioaktivität besitzt, die nahezu viermal so groß ist, wie  
die bisherigen stärksten Radiumquellen. Die neue Quelle  
wird der staatlichen Kuranstalt von Joachimsthal zu-  
geleitet.

• **Vom eigenen Vater angeschossen.** Eine gefährliche  
Methode zum Abgemöhnen des Schulküchens hat ein  
Einwohner von Jüterburg seinem Sohne gegenüber zur  
Anwendung gebracht. Der Junge sollte von seinem Vater  
persönlich zur Schule gebracht werden. Auf dem Wege rüß  
sich der Junge plötzlich los. Seine Flucht vereitelte der  
Vater durch einen hinter ihm hergeschickten Schuß aus  
einer Sechsmillimeterpistole. Die Kugel blieb im Ober-  
schenkel stecken. Der Knabe mußte sofort ins Krankenhaus  
gebracht werden. Gegen den Vater wurde Strafanzeige  
erhoben.

• **Berlin, 7. Aug.** Nach Genuß von Wlisen sind die  
Witwe Schöber und ihre beiden Kinder im Alter von  
drei und zwölf Jahren unter Vergiftungserscheinungen  
erkrankt.

• **Limburg, 7. Aug.** In dem hier von Gießen ein-  
treffenden D-Zug ist der Generallieutenant v. Rogge  
aus Koblenz plötzlich gestorben, man nimmt an, infolge  
Vergiftung durch kurz vorher eingenommene Speisen.

• **Juchow, 7. Aug.** Im Lazarettlager erkrankten  
55 Mann von den Infanterie-Regimentern Nr. 84 und 16  
und von den Husaren-Regimentern Nr. 16 und 18 unter  
hohem Fieber und Erbrechen. Die Erkrankungen werden  
auf den Genuß von verdorbener Wurst zurückgeführt.

## Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen.

Wie sie dann den Korridor ausschleift und allein die  
stille Wohnung betritt, in die der Tod seinen Einzug ge-  
halten, bleibt sie anfangs zögernd auf der Schwelle des  
Zimmers stehen. Eine furchtbare Oede und Stille  
umfängt sie. Die bekannten Räume muten sie so fremd  
an, ihr eigener Schritt löst ihr Furcht ein, und als  
sie weiter geht nach dem Zimmer der Großmutter hinüber,  
da muß sie sich umschauen, denn sie hat ein Empfinden,  
als ob etwas Unsichtbares, doch Gegenwärtiges ihr folge.  
Sie legt sich in den Lehnstuhl am Fußende des Bettes, wo  
sie so manche Stunde ein Tage, so manche Nacht gefessen,  
und steht die Tote an, und es kommt ihr Leben und Tod wie  
ein großes, geheimnisvolles Rätsel vor.

Diese regungslose Hülle, diese kleine, verfallene Gestalt,  
das ist nun alles, was übrig geblieben, von einem Wesen,  
auch einst jung, blühend, schön, lebensfroh, liebevoll und  
tatkräftig für andere; das ist sie gewesen, die Großmutter,  
so lange Jan denken kann und sie gekannt hat. — Nun ist  
das alles zu Ende. — Der Geist ist entflohen, und das, was  
ihm noch geblieben, wird in Staub zerfallen, und festhalten  
kann sie die liebe Heimgegangene nur in der Erinnerung.

Der Doktor kommt mit dem Mädchen zusammen. „Der-  
schlag“ lautet sein Ausspruch, „und“ setzt er milde tröstend  
hinzu, „ein wunderschönes, sanftes Ende.“ Nachdem er den  
Totenschein ausgestellt, geht er, und wie Jan ihn noch hinaus-  
begleitet, kommt Tina gerade die Treppe heraus. Sie hat einen  
in Seidenpapier gehüllten Blumenstrauß in der Hand und  
blickt erstaunt und erschrocken von einem zum andern.

Jan verweinte Augen und des Doktors ernstes Gesicht  
verraten ihr alles.  
„Ist es denn wahr?“ ruft sie, „ist sie tot?“  
„Ja, gnädige Frau, aber sie hat ein sehr schönes, sanftes  
Ende gehabt.“

Die junge Frau flieht durch die Stuben bis ins Sterbe-  
zimmer.

„Jan,“ ruft sie im Tone der Anklage gegen die Schwester

gewendet, „warum hast Du mir nicht geschrieben, daß es  
so stand mit ihr?“

„Hast Du meine Karte heute morgen nicht bekommen?“  
„Ja, ja, freilich — aber — ich dachte — mein Gott,  
wenn ich das geahnt!“

„Ich schrieb Dir, Du müdest, wenn möglich, noch am  
Vormittag kommen, jetzt ist es fünf Uhr,“ antwortet Jan,  
„Bill war hier.“

Ein häßlicher Blick trifft das junge Mädchen.

Natürlich, er war ja jeden Tag hier.

Ja, Bill war alle Tage hier, das dankte ihm Fanny  
noch in dieser Stunde, denn sein Kommen war immer ein  
Sonnenblick für die liebe, alte Frau gewesen, und jetzt kam  
er schneller, als sie es für möglich gehalten, und zog Jan in  
seine Arme und drückte ihr Haupt an seine Brust.

„Weine Dich aus, meine arme, kleine Jan,“ sagte er  
milde. „Wir haben alle unendlich viel mit ihr verloren,  
aber Du am meisten.“

Welch Gefühl des Geborgenseins sie überkam an seinem  
Herzen, wie viel leichter mußte doch das Leben sein in solchem  
Schutz einer treuen Seele!

Tina blieb die Nacht über bei Jan, sie schliefen beide  
wenig, und Jan erklärte, die nächsten beiden Nächte bis  
zur Beerdigung allein mit dem Mädchen in der Wohnung  
bleiben zu wollen.

„Ich fürchte mich nicht,“ sagte sie, „wie könnte die Nähe  
derjenigen, die mich, als sie noch lebte, so sehr geliebt hat,  
mir im Tod Furcht erregen!“

Drei Tage später fand die Beerdigung statt. Es war ein  
lichter, sonniger Tag anfangs März, als sich der kleine Trauerzug  
von der Lindenstraße aus in Bewegung setzte; rings  
umher haarte buntes Leben, an den Straßenecken wurden  
Frühlingsblumen feil geboten, und die Sonne schien so warm  
und leuchtend auf den Berg hinüber, als er, über der dunk-  
len Gruft schwebend, langsam in die Tiefe glitt, als wolle sie  
der Toten, die in ihrem langen Leben so viel Licht und  
Freude gependelt durch ihre reiche Liebe, noch etwas Glanz  
und Wärme mitgeben in die kleine, dunkle Kammer dort  
unten.

Es folgte nun für Fanny die schmerzliche Auflösung des

kleinen Heims und die Ueberführung zu Hogemeisters. Be-  
wehnt und Frau Mia hatten zwar auch, nach Kolbithow  
hinauszu kommen, aber es erschien allen doch als das na-  
türlichere, daß Jan zunächst in das Haus ihres Schwagers  
ging.

„Wissen Sie was, Jan,“ sagte Frau Mia, als sie das  
junge Mädchen am Tage nach der Beerdigung besuchte,  
„wenn Max heiratet, ziehe ich in einen Vorort von Ber-  
lin; wollen wir dann nicht versuchen, ob wir zwei uns  
miteinander einleben? Vorausgesetzt, daß Sie überhaupt die  
Absicht haben, das Haus Ihrer Schwester wieder zu ver-  
lassen.“

„Ja, die habe ich, wir passen wenig zusammen, und ich  
glaube nicht, daß unser Zusammensein allen Teilen viel  
Freude bereiten wird,“ entgegnete Jan traurig. Der Wirt  
zeigte sich der langen Materie sehr entgegenkommend, nach-  
dem Bill eine eingehende Rücksprache mit ihm genommen.  
Die Möbel wurden in einer geräumigen Bodenkammer, die  
Bill gemietet, untergebracht und die Wohnung für den ersten  
April zur Vermietung angezeigt. Es war Fanny zum Sterben  
traurig zu Mut, als ein Stück nach dem anderen von den  
vertrauten Wänden gerückt und auf den Boden getragen, als  
es immer leiser in den kleinen Stuben wurde, sie zuletzt  
zwischen den kalten Wänden stand, dann die Türen verschloß  
und unten dem Wirt die Schlüssel einhändigte. Sie sagte  
sich, daß nun ein ganz neuer Lebensabschnitt für sie beginne,  
indem sie ganz allein auf sich angewiesen, ihren Weg ge-  
hen müsse.

Bei Hogemeister fand auch eine letzte Verschiebung der  
Räumlichkeiten statt durch Fanny's Ueberführung. Kein Vorchen  
zog in die Schlafstube der Eltern, und das Kindermädchen  
schlief mit der Nichte zusammen.

Tinas Stimmung war von Anfang an keine sonderlich  
gute gewesen, und sie verschlechterte sich von Tag zu Tag,  
ohne daß Jan den eigentlichen Grund dazu finden konnte  
— allmählich wurde es ihr klar, und diese Klarheit erschüt-  
terte sie tief. Es war Ernst, fürchterlicher Ernst mit dem  
Unglück dieser Ehe; die Wege der beiden Gatten gingen so  
weit auseinander, daß Jan mit ihren 28 Jahren gar nicht  
imstande war, das Ende all dieses Mias auszubedenken. 194,20



**Neuiges, 7. Aug.** In Königshöhe stieg ein während gewordener Stier im Stalle die Frau des Aderser's Gateinik nieder und zertrat ihr sämtliche Rippen. Die Frau starb bald darauf.

**Paris, 7. Aug.** Der französische Flieger Brindejonc de Moulinais beabsichtigt, morgen früh 4 1/2 Uhr von Versailles nach Berlin zu fliegen mit Zwischenlandungen in Köln und Hannover.

**Orleans, 7. Aug.** Bei einem Schreibmaschinenturnier errang der 15jährige Gavrin den Siegespreis, indem er in der Minute 66 Worte schrieb.

**Wrag, 7. Aug.** Der Professor des Privatrechts an der Heiligen Technischen Universität, Eduard Tirsch, stürzte sich in selbstmörderischer Absicht vom zweiten Stockwerk hinab. Er wurde tödlich verletzt.

**London, 7. Aug.** Ein mit Ausschlägern besetzter Zug von Millarney nach North-Ball entgleiste bei Lombardstown. Vier Wagen wurden vollständig zertrümmert, etwa zwanzig Passagiere schwer verletzt.

**Leinischer Antropologenkongress.** In den weiteren Verhandlungen stellte zur Slawenfrage Hofrat Professor Dr. Tschudi-Wien Grundzüge über die ethnischen Eigenschaften der alten Slawen auf, in denen gefast wird, es sei nötig, vom anthropologischen Standpunkt aus näher zu prüfen, ob die Verschiedenheiten der Schädelform zwischen den langschädigen Kislawen und den gegenwärtigen slawischen Kurzschädeln nicht etwa auf den völligen Erlass der altslawischen Bevölkerung durch andere Volksstämme zurückgeführt werden müssen. Professor Dr. Feld-Schwerin sprach über Slawengräber. Der Mangel an Slawengräbern aus ältester Zeit in Deutschland erklärte sich durch die bei den Slawen vorherrschende formlose Leichenverbrennung. Erst später kam die Urnenbestattung auf. Die eigentümlichen S-förmigen Schlafenringe in den Slawengräbern führt Felder auf die Karolingerzeit zurück. Er erhofft neue Aufklärung von einer in Aussicht genommenen großartigen Burgwalluntersuchung in der Mark Brandenburg.

**Bestrafte Meuterer.** Das Marinekriegsgericht in Petersburg hat nach mehrtägiger Verhandlung hinter verschlossenen Türen in dem Prozesse gegen die revolutionäre Organisation einiger Seeleute der baltischen Flotte elf Matrosen zu Zwangsarbeit von 4 bis 4 1/2 Jahren, sieben zur Deportation, zwei zu Zuchthaus von 3 Jahren, neun zu Militärgefängnis von 6 Monaten und einen zu 4 Monaten verurteilt. 20 wurden freigesprochen.

**Welt und Wissen.**

**— Überfer-Telephon.** Der bekannte Erfinder Konfignore Cerevotani soll bayerischen Blättern zufolge eine neue Erfindung zum Patent angemeldet haben, die, wenn sie die Hoffnungen erfüllt, eine große Umwälzung des ganzen Telephonwesens bringen könnte. Es handelt sich um einen Apparat, „Phonophor“ genannt, der ermöglichen soll, die Sprechstimme des Telephons, die bisher noch verhältnismäßig beschränkt ist, ins Ungemessene auszubehnen. Selbst nach überlebenslangen Wänden soll der Apparat die menschliche Stimme außerordentlich deutlich übertragen können und den weiteren Vorteil haben, daß er nur ganz schwache Ströme benötigt.

**— Die großen Ausgrabungen am römischen Kaiserpalast bei Trier werden Anfang nächster Woche beginnen.** Für sie hat das preussische Abgeordnetenhaus bekanntlich eine Staatsbeihilfe von 40000 Mark bewilligt. Gegenwärtig weilen in Trier eine ganze Anzahl Geschichtsbekiffene und Kunsthistoriker, um noch einmal die mächtigen Ruinen zu besichtigen und auch im Bilde festzuhalten, bevor sie infolge der Grabungen vielleicht in Trümmer gelegt werden. Der Kaiser bringt den bevorstehenden Ausgrabungen größtes Interesse entgegen und hat Anweisung gegeben, ihn von allen wichtigsten Funden unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Museumsdirektor Dr. Krüger in Trier ist der Ansicht, daß Gold-, Silber- und Bronzefunde, wertvolles Geschütz, Schmuckgegenstände u. dergl. nicht ans Tageslicht gefördert werden dürften. Nach bisherigen Forschungen handelt es sich bei dem Ersteren Kaiserpalast um einen Bau, der die Reste der römischen Zeit an Wert und Bedeutung überträgt.

**— Momentbremse für Straßenbahnwagen.** In Riga ist eine Momentbremse für Straßenbahnen von dem Elektro-techniker R. Brodskow erfunden worden. Verfährt das Drahtseil vor dem Wagon irgendeinen Gegenstand auf dem Wege auch nur ganz leise, so wird der Strom alsbald ausgeschaltet, und der Wagon kommt momentan zum Stillstand. Ein solcher Bremsapparat kostet etwa 300 Rubel. Der Erfinder behauptet, daß bei Gebrauch seines Apparates hinfirt niemand mehr von der Straßenbahn überfahren werden wird.

**— Kautschuk aus frischen Erbsen.** Der lange Zeit in Japan als Universitätslehrer tätig gewesene Holländer Dr. van der Deuden hat ein Verfahren erfunden, um aus frischen Erbsen künstlichen Kautschuk herzustellen. Das Verfahren, dessen Einzelheiten naturgemäß geheim gehalten werden, besteht darin, Erbsen mit etwa 15 bis 16 u. d.

natürlichem Kautschuk zu vermengen, wodurch ein Stoff erzeugt werde, der ebenso biegsam und widerstandsfähig wie Kautschuk, jedoch viel billiger sei. Das Preisverhältnis stelle sich wie etwa 1:25:8. Außerdem soll der künstliche Kautschuk den großen Vorteil besitzen, durch Benzin und Öle nicht angegriffen zu werden. Als Nebenprodukt soll aus dem Rückbleibsel noch Eiweiß gewonnen werden. Zur Verwertung dieses Verfahrens hat sich in den Niederlanden bereits eine Aktiengesellschaft gebildet, die in Umuiden eine große Fabrik bauen läßt.

**Weiterbericht.**

Freitag, den 8. August 1912. Südwestwind, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, stellenweise Niederschlag.

**Kirchennachrichten.**

Dom. X. n. Trin., 11. August.  
Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Herr P. em. Valtter. — Vorm. 11 Uhr: Taufen.  
Alinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst mit Predigtvorlesung.  
Albrechtshain. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Erdmannshain. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande.

**Spielplan der Leipziger Theater.**

**Neues Theater.**  
Freitag: Königskinder. Sonnabend: Martha.  
**Altes Theater.**  
Freitag: Mit-Heidelberg. Sonnabend geschlossen.  
Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 7 1/2 Uhr.  
**Battenberg-Theater.**  
Freitag: Eine tolle Sache. Schwank in 3 Akten. Sonnabend: Tagebuch einer Verlorenen. Lebensbild in 5 Akten.

**Patentanwaltbüro Sack**  
Leipzig  
Ing. O. Sack, Dr.-Ing. F. Spielmann

**Waldschänke.**

Das für heute Donnerstag **angesetzte Konzert**

findet bei günstiger Witterung morgen **Freitag, den 9. August** statt.

**Blohm. Reif.**



**Ein neuer Weg zur Gesundheit**

ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher über Mittel und Wege, das gute preiswerte Fahrrad Sturmvoegel zu erlangen. Federleichte Aluminiumrohre, alle Zahorteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Nähmaschinen aller Systeme. Verlangen Sie den neuen Jahresskatalog. Vertreter werden angestellt.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel**  
Gebr. Grüttner  
Berlin-Halensee 232.

**Persil**  
für **Stärkewäsche**  
(Wichtig - lesen!)  
Das selbsttätige Waschmittel.  
Schränke  
wird prachtvoll klar, hellweiß, wie auf dem  
— **Rasen gebleicht!** —  
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Raschwerden der  
Fäden und Kanten bei Waschen und Maschinen. Große  
Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.  
**Erprobt u. gelobt!**  
Nur in Originalpacketen, niemals lose.  
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. allebleichten  
**Henkel's Bleich - Soda**

**Schönes Grundstück,**  
sow. mehrere Baupläne, beste Lage Naunhofs, an fertiger Straße gelegen, vielfach zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Leeres Gutgehöft oder einf. Wohnhaus**

mit Garten als Sommer-Wohnung für 1 Familie zu miet. od. zu Kauf. gef. in Ort m. Bahnstat., elektr. Licht, mögl. Waldnähe. Angeb. unt. H. 10 983 an Haasenstein & Bogler A.-G. Leipzig.

Königl. Sächs. **Militär-Verein**  
Naunhof u. Umgeg.  
Sonnabend, d. 10. d. M., abds. 7 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
in „Stadt Leipzig“. Um zahlreichem Besuch bitten  
D. V.

Königl. Sächs. **Militär-Verein**  
„Kameradschaft“.  
Sonnabend, den 10. August  
**Monatsversammlung.**  
D. V.

Frisch geschossenes **Reh**  
**Rehrücken, Keule**  
**Blättchen, Hochfleisch**  
**junge Gnten**  
**Hähnchen**  
empfiehlt **Hulda Ströller.**

**Vollmilch**  
jedes Quantum  
empf. bei  
**Milchgarten Naunhof.**

**Eis**  
jedes Quantum, verkauft  
**Schlössmühle.**

**Darlehn** auf Wechsel, Schuldscheine, Möbel etc. erhalten rechtlich. Keine Vorzahlung. Offerten H. G., postlagernd Naunhof.

**Junge Mädchen**  
stellt ein bei hohem Lohne  
**Schmidt's**  
Filzwaren- u. Pantoffelfabrik.

**Polizeihund**  
sehr wachsam, umständehalber für **20 M.** zu verkaufen.  
**Brandis, Markt Nr. 4.**

**Schloßmühle — Schwimmbad.**  
Wassertemperatur 18°.

**Turnverein Naunhof.**

Das **28. Stiftungsfest**  
verbunden mit **Schauturnen**

findet nächsten **Sonntag, den 11. August 1912, nachmittags 1/2 4 Uhr** auf unserem Turnplatz an der Klingauer Straße statt. Freunde und Gönner der eolten Turnsache werden hierzu ergebenst eingeladen.  
Die Vereinsmitglieder treffen nachmittags 1/3 3 Uhr im Katskeller. Abends findet **BALL** in der Schützenfesthalle für die Mitglieder und deren Gäste statt.

**Der Turnrat.**  
Schneider, Vorsitzender.

Allerfeinste  
**Rittergutsbutter**  
**Molkerei- und Landbutter**  
**Landeier, Käse**  
empfiehlt **Hulda Ströller.**

**Reise-Schokolade**  
in großer Auswahl.  
**R. Seibmann, Markt 80.**

**Sachsenfest-Lotterie**  
zur **Unterstützung Hilfsbedürftiger**  
in Sachsen.  
Ziehung vom 27. August ab,  
**à 100 3 Mark.**  
Zu haben bei  
**Günz & Eule.**

**Schönheit**  
wirkt ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samme-weiße Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenperd-Vilkenmilch-Seife**: à Stk. 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **Apotheker Leucht; Otto Hadelberg; Gustav Haberkorn; W. Wiedemann.**  
**Würmer**  
beseitigt „Wurmi“, Paket 30 Pfg. bei **Felix Steegers Nachf., Drogerie.**

**Geflügel-Börse**  
Wachstümlich, größte Auswahl, tägliches Frischfleisch, Geflügel, Hühner, Enten, Gänse, Kanarienvögel, etc.  
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt alle das angegebene und vorerwähnte Fachgebiet durch Anzeigen auf das sicherste.  
**Kauf und Angebot**  
VON **Tieren aller Art,**  
sowohl **gewerbliche als auch alle Zweige des Tiersports**  
Lebentiere, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Hühner, Enten, Gänse, Kanarienvögel, etc.  
Brisantien, Hunde- und Jagdgeräth.  
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

**Grimmaer Citrone**

Allen künstlichen Brauselimonaden überlegen, weil ohne jeden widerstehenden Beigeschmack.  
**Grimmaer Stadtbrauerei G.m.b.H. Grimma**

**U**

Ort  
Fuchshain

Frei ins  
Frei ins

Die Naunhofer

Nr. 95.

Zu der 20. b  
und beschloßen.

1. Die auf d  
getragene Sicherung  
bau soll bis auf me  
Das Geschäft  
Bewilligung einer  
bauordnung hinsichtlich  
der Klingauer Straße  
mörtet.

2. Das Geschäft  
am Verlängerung  
wurde unter den üb  
dieser Erweiterung  
des Herrn Herfurth

3. Von der  
über Zuweisung der  
Krankheit abzugeben  
Kenntnis genommen.

4. Der R. S  
stücken zur bliefigen  
zu den Gemeindean

5. Es wurde  
zum Gemeindeverf  
an die Versicherung  
zugehen. Die jetzt  
gemeinde gegen das  
Gemeindeversicherung

6. Die Liefer  
Straßen nötigen S  
Bewerber übertragen

7. Von der  
grundstückes an der  
das Grundstück als

8. Die vom  
mit Herrn Dr. Heyd  
der ergänzten Weis  
werden, wegen Inbe  
5 Jahre weitere Bo  
reputation der Kläranl  
Deputation das Nöt

9. Die Wahl  
Herrn Stadtrat Wa  
der Beurteilung des

wurde der Bewerber  
mann gewählt, auf  
und Branntweinscha  
schließung gefaßt, v  
werten für die B  
Steuererlass; und G  
Beschluß gefaßt und  
Naunhof, an

**Berei**  
verzinst Spareit

**Run**

Nabezu uniere  
Spitze, hat zwei  
Zubildum gewell  
und Salonwagen i  
Minister verfahren  
Massentriebe nach G  
volle nationale De  
einem verbündeten  
so großen Etat, w  
Etat — so große  
seiner zweiten He  
schaft hinweist, die  
sich das auch so  
Monarchen-Entren  
stolz auf diese Bah

Aber ein schw  
Auch ein ungebete  
und nicht allzuweit